

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Band: 22 (1942-1943)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

LITERATUR

Dr. Max Gafner, *Arbeitsbeschaffung im Rahmen staatlicher Wirtschaftsplanung*. 89 S. Buchdruckerei H. Schaub, «Graphia», Bern.

Der Direktor des Innern des Kantons Bern, Regierungsrat Dr. Gafner, legt unter diesem Titel eine eingehende Darstellung sowohl derjenigen Arbeitsbeschaffungsmethoden vor, die bereits heute in seinem Amtsbereich angewandt werden, als auch einer Reihe von Arbeitsbeschaffungsprojekten, die nach Kriegsende einer plötzlich auftretenden Massenarbeitslosigkeit steuern und vorbeugen sollen. Die Stellung, die der Verfasser einnimmt, trägt wohl nicht zuletzt schuld daran, daß seine Vorschläge durchweg den Geist des Praktikers atmen. Wirklich kühne Neuerungen werden da nicht angeregt, dafür wird mit Sachkenntnis und Erfahrung all den Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten nachgespürt, die sich in den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft, Landwirtschaft, Baugewerbe, Export- und Fremdenverkehrsförderung usw. ergeben. Für die technisch-wirtschaftlichen Probleme, die die Mangelwirtschaft des Krieges aufwirft und ebenso sehr für das Ineinanderspielen wirtschaftlicher und sozialer Maßnahmen zeigt die Schrift viel Verständnis. Ihr deutlichster Vorzug ist das klare Bekenntnis ihres bürgerlichen Verfassers zur staatlichen Wirtschaftslenkung und sein Verständnis für die Unvermeidlichkeit grundlegender Veränderungen in der wirtschaftlichen und sozialen Struktur unseres Landes. Das soll allerdings nicht heißen, daß alle von Dr. Gafner befürworteten Maßnahmen den Geist des Neuen atmen. Manchmal, so zum Beispiel in seiner spürbaren feind-

lichen Einstellung gegen die Frauenarbeit wirken seine Ansichten wenig sympathisch und reichlich antiquiert.

Bomberkommando. Bericht des Britischen Luftfahrtministeriums über die Offensive des Bomberkommandos gegen die Achse September 1939 bis Juli 1941. 128 S. Kart. Fr. 3.—. Auslieferung: Europa-Verlag Zürich.

Die offiziellen Veröffentlichungen der kriegführenden Staaten tragen heute unvermeidlich und ausnahmslos einen gewissen Propagandacharakter und verlangen daher einen kritischen Leser. Das schließt aber keineswegs aus, daß wir aus solchen Schriften viele wertvolle Aufschlüsse entnehmen und daß sie dem interessierten Beobachter des Kriegsgeschehens eine außerordentlich anregende Lektüre abgeben können. Dies gilt in hohem Maß für das vorliegende Werk, das die Taten der britischen Bomber in den beiden ersten Kriegsjahren zusammenfassend darstellt. In 15 Kapiteln werden Organisation und Wirken der englischen Bomberkommandos eingehend geschildert, ihr Eingreifen in die Kämpfe um Norwegen und Flandern, in die Atlantikschlacht, die Verminung der deutschen Küstengewässer, die Langstreckenflüge nach Italien, die Serie der ersten Angriffe auf die deutsche Rüstungsindustrie. Wir erfahren aus dem mit reichlichem und hervorragendem Bild- und Kartenmaterial ausgestatteten Werk viele bemerkenswerte Einzelheiten über das, was ein Bomberangriff im modernen Krieg für die angreifende Partei eigentlich bedeutet, welche Fülle von organisatorischen und technischen Problemen er aufwirft und welche Anforderungen er an die Schulung, den Kampfwillen und die körperliche Härte der ausführenden Mann-

BÜCHER

Genossenschafts-Buchhandlung

ZÜRICH 4

STAUFFACHERSTR. 60

schaften stellt. Sympathisch berührt der Freimut, mit dem die Mängel des ersten Jahres, die Fehlschläge und manche nutzlos verlaufenen Versuche dargestellt werden. Übrigens ist das Buch auch politisch nicht uninteressant. Die merkwürdige Kriegführung seitens der französischen Regierung wird zum Beispiel durch die Tatsache illustriert, daß die englischen Bomber mit Gewalt daran gehindert wurden, am 11. Juni 1940, dem Tag nach der Kriegserklärung Italiens, die Fiat-Werke in Turin von südfranzösischen Flugplätzen aus anzugreifen, obwohl die gleiche Regierung kurz vorher die Verlegung englischer Bomber nach Südfrankreich erbeten hatte... Der Angriff mußte dann mit Langstreckenbomben von England aus durchgeführt werden. Der verantwortliche französische Generalissimus war damals Weygand, der Kriegsminister Pétain. Beide haben sich später oft genug darüber beklagt, daß ihre Armeen von der Royal Air Force im Stiche gelassen worden seien, obwohl sie diese selbst an der Durchführung ihrer Operationen hinderten. g.-

G e r a l d W. J o h n s o n, *Roosevelt - Diktator oder Demokrat?* 250 S., Leinen Fr. 10.—. Kart. Fr. 8.—. Europa-Verlag Zürich-New York.

Die alternative Titelfrage nach der politischen Wesensart Roosevelts, ob er Diktator oder Demokrat ist, erscheint nach der Lektüre dieses Buches als nicht mehr so ganz wesentlich für dessen Aufbau. Was der Verfasser mit viel größerer Sorgfalt nachweist, ist nämlich die Tatsache, daß Roosevelt ein hundertprozentig amerikanisches Phänomen ist. Das tut aber weder Johnsons Buch, noch seinem Helden irgendwelchen Abbruch, denn für beide sind Demokratie und Amerikanertum ein und dasselbe. Und über die Bewegungsgesetze dieser amerikanischen Demokratie verrät uns dieses Buch, dessen Autor sich als soziologisch geschulter Historiker erweist, ebenso viel Interessantes, als über den Werdegang des Menschen und Politikers Roosevelt, der nur mit dreien der großen Präsidenten Amerikas vergleichbar ist, mit Jefferson, Jackson und Lincoln. Denn sie allein sahen sich in ihrer Amtszeit vor soziale und politische Erschütterungen in dem gleichen Ausmaß gestellt wie Roosevelt. Johnson weist nun nach, daß der Geist und die Methoden,

mit denen Roosevelt an die Lösung seiner Aufgaben heranging, Geist vom Geist dieser drei Männer und damit echt amerikanisch ist. Die Befürchtung vieler konservativer Amerikaner, mit Roosevelts New Deal, der die amerikanischen Massen be- und verzauberte, habe der große «Magier» Roosevelt etwas Unamerikanisches in die Gefilde der Neuen Welt versetzt, wird mit vielen treffenden Argumenten zerstreut, und das erscheint, wie gesagt, als der eigentliche Zweck, dem das Buch gewidmet ist. Johnson vergißt dabei nicht, das konservative Element in Roosevelt, der vor seinem Eintritt in die Politik ein hablicher Großbürger war, zu unterstreichen und das Bekenntnis des Präsidenten zu den Prinzipien der bestehenden Gesellschaftsordnung, dem Privatbesitz, das er in seiner grundlegenden Wahlrede in San Francisco 1932 abgelegt hat, ins hellste Licht zu rücken. Die Lektüre dieser Partien wird manchem unklaren Rooseveltschwärmer zeigen, wie sehr Roosevelt durch und durch als bürgerlicher Politiker einzuschätzen ist, und sie macht auch die Enttäuschung mancher Hoffnungen begreiflich, die die amerikanische Arbeiterklasse 1932 auf den großen Zauberer gesetzt hatte. Daneben enthält Johnsons Buch eine Reihe von bemerkenswerten und beherzigenswerten Aufschlüssen über die amerikanische Wirtschaftspolitik in der Zeit von Roosevelts erster Präsidentschaft, so zum Beispiel die Erklärung über das teilweise Versagen des New Deal, das Johnson darauf zurückführt, daß Geschäftsleuten wichtige politische Aufgaben übertragen wurden, die sie nicht lösen konnten, weil sich Geschäftsleute zur Durchführung wirklich großzügiger politischer Maßnahmen in Krisenzeiten nun einmal nicht eignen. Bei uns, wo der Glaube an die Allweisheit gewisser Wirtschaftsführer noch existiert, ist es gut, solche radikale und weitschauende Erkenntnisse aus der Feder eines durchaus bürgerlichen Amerikaners zu vernehmen. g.-

Dr. H e r m a n n K i s t l e r, *Rechtsfragen aus dem Gebiete der Militärversicherung.* (Verhandlungen des Schweiz. Juristenvereins, Heft I, 1942. Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel. 230 Seiten.

Diese umfassende und gründliche Abhandlung des Genossen Bundesrich-

ters Dr. H. Kistler ist nicht nur für Juristen, sondern für alle Wehrmänner — und wer gehört heute nicht dazu! — von größter Aktualität und Wichtigkeit. Die Gesetzgebung über das Militärversicherungswesen ist kompliziert, in verschiedenen Zeitabschnitten entstanden und in mehr als einer Hinsicht unzulänglich. Entsprechend unsicher und sprunghaft hat sich die Praxis der Rechtsprechung entwickelt. Der Ruf nach einer systematischen Revision wird seit Jahren erhoben, und die Arbeit Dr. Kistlers beweist auf neue die unbedingte Notwendigkeit und Dringlichkeit einer grundlegend neuen Gestaltung dieses wichtigen Zweiges unserer Sozialversicherung. Als wichtigstes Reformpostulat ergibt sich die Beseitigung des Dualismus zwischen den Entscheiden der Militärversicherung als oberster Militärinstanz und der Pensionskommission. Denn die Kompliziertheit dieses zweispurigen Apparates und die Differenz der entsprechenden Rekursfristen führt nur zu oft zum Verlust materiell berechtigter Ansprüche des im Dienst erkrankten Soldaten. — Das gründliche Studium der Untersuchung Kistlers ist sowohl dem Anwalt und Berater des Wehrmannes, als dem Politiker sehr zu empfehlen. st.

Oskar Hanselmann, *Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden. Technik der Anpassung an Krisenzeiten.* 45 Seiten. Kart. Fr. 2.20. Bildungsverlag Zürich.

Die Schriften des Pädagogik-Professors Hanselmann zur «erfolgreichen Berufs- und Lebenspraxis» erscheinen am laufenden Band — bereits liegt ein volles Dutzend vor — und werden mit viel Reklame angepriesen. Liest man sie, so könnte man meinen, es gäbe bald keine Schwierigkeiten und Krisenerscheinungen mehr, die dem gelehrigen Schüler dieser Erziehungskunst viel anhaben könnten. Dies wird uns auch im Vorwort dieser Abhandlung ausdrücklich verheißen, wenn wir nur, «aus den hier gesammelten Erfahrungen die nötigen Konsequenzen ziehen» . . . Aber die Rezepte sind zu einfach. «Ueberlegen Sie sich, was Sie unternehmen könnten, um die befürchtete Gefahr abzuwenden oder, falls dies nicht möglich sein sollte, die Folgen des Eintritts dieser Gefahr zu mildern.» — Solche und ähnliche gute Ratschläge serviert uns

der Verfasser bis zum Überdruß. Was soll der Arbeiter, der Familienvater, der von der sozialen und wirtschaftlichen Krise wirklich erfaßt ist, mit diesen Sprüchen des Herrn Professors anfangen? Er wird gut beraten sein, wenn er bei der bewährten Methode des organisierten Kampfes um sein Existenzrecht bleibt und von der betriebsamen Propaganda dieser neuen pseudosozialen Heilslehre sich nicht auf einzelgängerische Irrwege führen läßt, die ihm zuletzt nur Enttäuschungen bringen können. st.

Arbeiter-Taschenkalender 1943. 130 Textseiten und 25 Notizblätter. Preis Fr. 2.50. Verlag Arbeiter-Taschenkalender, Bern, Kirchenfeldstr. 50.

In seinem handlichen Brieftaschenformat bildet der bekannte Taschenkalender — er ist der älteste seiner Art und steht bereits im 44. Jahrgang — auch diesmal wieder eine praktische Verbindung von Kalendarium, Taschenagenda, Nachschlagewerk und Notizbuch. Der Arbeiter findet darin eine Menge nützlicher Hinweise und Belehrungen, die Adressen seiner Organisationen stehen übersichtlich zur Verfügung, und auch für die Hausfrau fällt mancher gute Rat ab. Die Brauchbarkeit als Notizbuch wird erhöht durch die auswechselbaren Blätter, und schließlich bildet ein beigegefügtes Gratis-Los noch einen besonderen Anreiz zum Kauf dieses bewährten Arbeitertaschenbuches. st.

ARBEITER- BEWEGUNG

Der zweite Gang der *Walliser Regierungsrats-Ersatzwahl* hat die Erwartungen, welche die Arbeiterschaft an den ersten geknüpft hatte, nicht enttäuscht. Wohl verstand das Walliser Bürgertum, wie anzunehmen war, in letzter Stunde angesichts der Gefahr des roten Einbruchs, die Einigung auf einen Kandidaten herzustellen und den Dissidenten des ersten Wahlgangs auszuschalten. Und dennoch erlitt die Kandidatur *Dellberg* keinen Rückschlag, sie vermochte vielmehr die 8200 Stimmen vom 26. Juli noch um weitere 2400 zu vermehren! Mit rund 10 600 Stimmen, das heißt mit einer Differenz von kaum 1000 Wählern ist *Dellberg* an den konservativen Ein-

heitskandidaten Coquoz herangekommen. Ein «Sieg» des reaktionären Walliser Bürgertums, bei dem die Herrschaften mit Grund etwelche Beschwerden empfinden. So etwas mahne zum Aufsehen und sei noch nie vorgekommen, seufzt die katholische Walliser Presse. Ganz recht — aber es wird noch mehr vorkommen, im Wallis und anderwärts. Das besonders Erfreuliche und Symptomatische an diesen Walliser Wahlen aber ist die Tatsache, daß sich hier — wie in der jungen und stetig vorwärtsschreitenden *Nidwaldner* Bewegung — der Zusammenschluß von *Arbeitern und Bauern* dokumentiert. Denn neben den Industrieorten sind es auch ausgesprochene Weinbauern-Gemeinden, die sich, aller perfiden Propaganda gegen den «Gottlosen» Dellberg zum Trotz, für den *Kandidaten der Arbeit* entschieden haben. Ein Beispiel, das weit über die Walliser Grenzen hinaus kopfklärend wirken dürfte.

SCHWEIZERCHRONIK

15. Sept.: Die Divisionsgerichte 2A und 3A verfügen scharfe Zuchthausstrafen gegen Dienstpflichtverletzungen von Offizieren.
18. Sept.: Strenge Verfügungen des KIAA. zur Holzbewirtschaftung. Selbst der Hausabbruch wird unter Bewilligungspflicht gestellt.
19. Sept.: Erhöhung des Milchpreises um 1 Rp. ab 1. Nov. nach langwierigen Besprechungen beschlossen. — Abänderung der Verordnung über die Arbeitsdienstpflicht vom Mai 1940. Das KIAA. erhält die bisher den Kantonen vorbehaltenen Berechtigung für Aufgebote.
20. Sept.: Überfliegung d. Nordschweiz durch fremde Flieger.
21. Sept.: Aufdeckung einer Korruptionsaffäre des Direktors des Gaswerkes Zürich.
22. Sept.: Inkraftsetzung des Vollmachtenbeschlusses über die Kasernenleistungen bei Teilarbeitslosigkeit. — Absturz eines schweizerischen Militärflugzeuges.
23. Sept.: Nationalratsdebatte über die Flüchtlingsfrage, besonders über die jüngsten und in weitesten Kreisen als unmenschlich empfundenen Absperrungs- und Rückweisungsverfügungen der Bupo. Zusage teilweiser Milderung.
25. Sept.: Beginn der großen Preis- und Lohn-Debatte im Nationalrat. — Erhöhung der Oktober-Fleischration.
26. Sept.: Das Divisionsgericht 8 fällt zwei Todesurteile wegen Landesverrats und verhängt schwere Zuchthausstrafen gegen die In- und ausländischen Anstifter und Helfer. — Tödlicher Absturz eines schweizerischen Militärfliegers.
27. Sept.: Bei der Aufdeckung einer üblen Schwarzhandelsaffäre im Kanton Schwyz kommt es zu erheblichen Ausschreitungen der Bevölkerung von Steinen gegen die Vollzugsbeamten.
29. Sept.: Rückkehr der dritten Ärztemission von der Ostfront.
30. Sept.: Annahme der Kommissionsanträge über die Wirtschaftsartikel im Nationalrat. — Einreichung von Begnadigungsgesuchen der zum Tode verurteilten Landesverräter.
1. Okt.: Neue Verurteilungen des Divisionsgerichtes 8. Lebenslängliche Zuchthausstrafe für einen Schweizer Nazi, Zuchthaus- und Gefängnisstrafen für ausländische Helfer und Helferinnen.
2. Okt.: Schweres Eisenbahnunglück am Bielersee. Zahlreiche Todesopfer und Verletzte. — Ernennung des Architekten U. Wildbolz zum eidgenössischen Flüchtlingskommissar, mit dem Auftrag, sich mit den Flüchtlingsproblemen in ihrer Gesamtheit, nicht mit Einzelfällen, zu befassen. — General Guisan befürwortet die rücksichtslose Bestrafung von Landesverrättern.
5. Okt.: Protest des Vereins der Schweizer Presse gegen die Einschränkung der Pressefreiheit und Forderung auf Beseitigung der Verschleierungstendenzen der Behörden.
6. Okt.: Nachträgliche Korrektur der Zensurwillkür anlässlich der Unruhen im Kanton Schwyz und Zulassung der Berichterstattung über die darauf Bezug nehmende Interpellation Maag. — Stand der Teuerung auf 42,4 Prozent.
9. Okt.: Das Divisionsgericht 7A fällt ein Todesurteil gegen einen Landesverräter und verurteilt einen Ausländer zu lebenslänglichem Zuchthaus. Hohe Zuchthausstrafen für die Helfershelfer.

10. Okt.: Beschluß der Rationierung von Brot und Milch ab 16. Oktober. Sofortige Sperre des Bezuges von Brot- und Milchdauerwaren. — Rückgang der Zolleinnahmen Januar bis September 1942 um 8,6 Millionen.
14. Okt.: Einnahmenüberschuß der Alkoholverwaltung pro 1941/42 von 12,9 Millionen.
15. Okt.: Amtliche Warnung vor unbemannten ausländischen Störballons. — Anmaßende Berliner Polemik gegen die schweizerische Presse, Todes- und Deportationsdrohungen gegen schweizerische Journalisten.

KRIEGSTAGEBUCH

12. Sept.: 65 Deutsche Panzerdivisionen berennen Stalingrad. — Auf Madagaskar machen die Briten schnelle Fortschritte.
14. Sept.: Die Amerikaner kündigen die baldige Luftoffensive gegen Berlin und Tokio an. — In Belfast (Nordirland) ereignen sich neue Unruhen. — Großangriff auf Bremen.
15. Sept.: Belagerungszustand in Südserbien. — Wendell Willkie in Bagdad eingetroffen.
15. Sept.: Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Frankreich wird von der Bevölkerung als neue Maßnahme zugunsten der deutschen Kriegsproduktion empfunden. Die Verschickung von qualifizierten Arbeitern in die deutschen Rüstungsbetriebe nimmt ihren Fortgang. — Die britische Invasion in Madagaskar stößt auf nur geringen französischen Widerstand. — Bombardierung Westdeutschlands durch die alliierten Fluggeschwader. Angriffe auf Budapest und Ostdeutschland durch russische Bomber. — Stalingrad wird von den Deutschen mit allen zur Verfügung stehenden Kräften ununterbrochen angegriffen. Die deutsche Presse bezeichnet die verlustreichen Kämpfe gegen die ungebrochene Verteidigung der Wolgastadt als «Endphase der Schlacht um Stalingrad».
16. Sept.: Erfolgreiche Bekämpfung zahlreicher Nachschubschiffe. — Erfolgreiche Bekämpfung eines starken alliierten Geleitzuges im Atlantik durch deutsche Seestreitkräfte. Versenkung zahlreicher Nachschubschiffe. — Amerikanischer Protest gegen die französischen Judendeportationen. — Tagesangriffe der RAF. auf Nordfrankreich. — Russische Gegenangriffe im Kaukasus.
17. Sept.: Die Kämpfe um Stalingrad werden von Angreifern und Verteidigern mit einem ungeheuern Aufwand von Material und Menschenleben fortgeführt. — In Argentinien erhalten die Gerüchte eines bevorstehenden Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten durch die Massenflucht von Internierten neuen Auftrieb.
18. Sept.: Erbitterte amerikanisch-japanische Kämpfe auf Neu-Guinea. — Angriff britischer Bomber auf Wiesbaden und das Ruhrgebiet. — Straßenkämpfe in Stalingrad. Russische Entlastungsoffensive bei Rschew. Erfolgreiche Abwehr des deutschen Vormarsches im Kaukasus. — Knappe Ablehnung des Abbruchs der Beziehungen zur Achse im argentinischen Kammerausschuß. — Streiks in Luxemburg zum Protest gegen die deutschen Zwangsrekrutierungen.
19. Sept.: Erschießungen streikender Arbeiter in Luxemburg, von Geiseln in Kroatien und Jugoslawien durch die deutschen Militärbehörden. — Unentschiedenes Ringen um Stalingrad. Die Verluste der seit 8 Wochen dauernden Schlacht werden beidseitig durch Heranführung immer neuer Reserven ausgeglichen.
20. Sept.: Rede Goebbels': «Eine endgültige Antwort auf die Frage nach der voraussichtlichen Kriegsdauer gibt es nicht!»
21. Sept.: Amerikanischer Geleitzug mit Kriegsmaterial für Rußland durch deutsche Kriegsschiffe und Unterseeboote erfolgreich angegriffen. Versenkung von etwa 30 Handelsschiffen. — München durch alliierte Bomber heftig angegriffen. Luftbombardement des Saargebietes. — Unentschiedene Kämpfe in der Vernichtungsschlacht um Stalingrad. — Britischer Vormarsch auf Madagaskar.
22. Sept.: Im Osten nichts Neues. Russische Gegenangriffe im Norden Stalingrads. — Erfolgreiche Abwehr japanischer Landungsversuche auf den Salomonen durch die Amerikaner.

23. Sept.: Aufruf Stalins: «Stalingrad muß gehalten werden!» — Wiederleben der Unruhen in Jugoslawien. — Auf Madagaskar besetzen die britischen Truppen Tananarive.
24. Sept.: Bombardierung der Werften von Flensburg durch die RAF. — Erfolgreicher Angriff der Deutschen gegen einen großen Geleitzug im Nordatlantik.
25. Sept.: Neue Offensiven der Sowjettruppen auf allen russischen Fronten. — Rücktritt des ungarischen Verteidigungsministers. — Unerstüßte Verteidigung Stalingrads trotz deutscher Erfolgsmeldungen. — Britischer Aufruf an die französische Zivilbevölkerung zur Evakuierung der Kanalzone.
26. Sept.: Spionageprozesse in der Schweiz mit Verhängung militärgerichtlicher Todesurteile. — Bombardierung Oslos während einer Quisling-Kundgebung. — Verschärfung der Guerillakämpfe in Bosnien.
27. Sept.: Der deutsche Ansturm auf Stalingrad wird in blutigen Straßenkämpfen aufgehalten. — Rumänisch-deutsche Vorstöße im Kaukasus. — Verschärfte Forderung einer «zweiten Front» durch führende amerikanische und englische Politiker.
28. Sept.: Anwachsen der innerpolitischen Schwierigkeiten Lavals in Frankreich. — Anstrengungen der Achse zur Schaffung einer europäischen Einheitsfront. — Stalingrad hält sich. — Stillstand der Operationen in Ägypten. Ausbau von Defensivstellungen Rommels.
29. Sept.: Vernichtung amerikanischer Truppentransporter durch deutsche Unterseeboote. — Amerikanischer Luftsieg gegen Japan über dem Pazifik. — Immer neuer Einsatz frischer Reserven bei Stalingrad.
30. Sept.: Rede Hitlers zur Eröffnung des Winterhilfswerks. Optimistische Beurteilung der Sommeroffensive in Rußland und vor allem der Versorgungslage Deutschlands. Versprechen einer baldigen Eroberung Stalingrads.
1. Oktober: Knappe Annahme eines Antrages auf Abbruch der Achsenbeziehungen im argentinischen Abgeordnetenhaus. — Offensive Schukows bei Rschew. Ausdehnung der

Angriffslinie Timoschenkos im Süden. — Britischer Handstreich gegen italienische Stellungen in Ägypten.

2. Oktober: Deutsche Niederlage bei Mosdok. Unverminderte Kämpfe um Stalingrad. — Neuerdings schwere Zwischenfälle in verschiedenen Städten Indiens. — Angriffe deutscher Flugzeuge auf englische Städte. — Neuer Landesverratsprozeß in der Schweiz.
3. Okt.: Aufflackern der Kämpfe in Ägypten. — Luftbombardement der Flensburger Werften. — Neue Entlastungsoffensiven Timoschenkos.
4. Okt.: Rede Görings: Eingeständnis einer voraussichtlich längeren Dauer des Krieges. Versprechen bevorzugter Ernährungsregelung innerhalb Deutschlands auf Kosten der besetzten Gebiete. Scharfe Warnung vor Gerüchten über Differenzen zwischen Armee und Partei.
5. Okt.: Stalin lehnt ein Interview amerikanischer Journalisten wegen «Zeitmangels» ab, beantwortet jedoch die darin vorgesehenen Fragen schriftlich mit ungeschminkter Offenheit, indem er seiner Enttäuschung über die Tatkraft der alliierten Hilfe deutlich Ausdruck gibt. — Tagesangriff englisch-amerikanischer Bombergeschwader auf nordfranzösische Rüstungswerke und Verkehrszentren.
6. Okt.: Auf Neu-Guinea zwingen die Amerikaner die japanischen Truppen zum Rückzug. — Die russische Verteidigung der Ruinen Stalingrads versteift sich zusehends. — Der Heimaturlaub mehrerer hundert Ostfrontlegionäre ruft in Dänemark Unruhen hervor. Der Widerstand gegen die deutschen Besatzungsbehörden wächst ständig. — Neue Zwangsmaßnahmen und Verurteilungen von Saboteuren in Norwegen. Schweden meldet Massenzustrom norwegischer Flüchtlinge.
7. Okt.: Belagerungszustand in Drontheim. Geislerschießungen. Verschärfung der deutsch-dänischen Gegensätze. — Britische Luftangriffe auf Westdeutschland.
8. Okt.: Massenhinrichtungen in Norwegen und in Frankreich. — Bombardierung von Osnabrück durch die RAF. — Deutsch-englische Polemik wegen der Fesselung von

- Kriegsgefangenen. Gegenseitige Androhung von Vergeltungsmaßnahmen. — Weiterhin erfolgreiche Verteidigung Stalingrads. Schwere deutsche Angriffe gegen die russischen Ölzentren von Grosny. — Zahlreiche Rücktritte von Beamten des französischen Arbeitsministeriums infolge der Zwangsverschickung von Arbeitern nach Deutschland.
9. Okt.: Neue britische Warnung an die Bevölkerung des besetzten Frankreichs vor bevorstehenden Luftangriffen auf die für Deutschland tätige Kriegsindustrie und die wichtigsten Eisenbahnlinien. — Hinrichtungen im tschechischen Protektorat. — Ankündigung rücksichtsloser Bestrafung aller Kriegsverbrecher durch die Alliierten. — Britischer Handstreich gegen die Kanalinsel Sark. — Edouard Herriot wegen seiner Opposition gegen die Regierung Pétain verhaftet.
10. Okt.: Alliierte Bombergeschwader zerstören die Lokomotivfabriken und Stahlwerke von Lille. — In Dänemark vertieft sich der Ablehnungswille gegen die deutsche Gleichschaltung. — Geiselnhaftungen und Massenhinrichtungen in Norwegen. — Rücktritt des serbischen Ministerpräsidenten, General Neditsch.
11. Okt.: Abschaffung des Systems der politischen Kommissare in der russischen Armee. Harte Kämpfe an der Front von Leningrad. Die erfolgreiche Verteidigung Stalingrads erzwingt eine Kampfpause. — Angriff der RAF. auf Kreta.
12. Okt.: Verschärfung der Kämpfe im Kaukasus trotz beginnender Schneefälle. Bombardement der Ölfelder von Grosny durch die deutsche Luftwaffe. — Spannung zwischen den USA. und Chile infolge der dort immer noch tätigen Achsenespione.
13. Okt.: Malta erleidet seit einigen Tagen wieder starke Angriffe der Achsenluftwaffe. — Befestigung der Kanalinseln durch die Deutschen. — Weiteres Abflauen der Kämpfe um Stalingrad. Intensivierung der deutsch-rumänischen Angriffe bei Tuapse und Grosny.
14. Okt.: Schwerer Luftangriff der Alliierten auf Kiel. — Sieg der Amerikaner im Kampfe gegen die japanische Flotte bei den Salomonen. Neue japanische Truppenlandungen.
15. Okt.: Wiederbeginn der deutschen Angriffe auf Stalingrad. — «Ernsthafte Ermahnung» des Berliner Auswärtigen Amtes an die Schweizer Behörden zwecks Gleichschaltung der Presse. — Amerikanisch-japanische Kämpfe um die Salomonen.